

Szenarien der Mailnutzung

Ich möchte Ihnen typische Arbeitsweisen bzgl. E-Mail vorstellen. Diese Szenarien hängen von verschiedenen Kriterien ab, die einerseits durch Protokolle wie POP oder IMAP vorgegeben sind, andererseits durch individuelle Bewertung eines Nutzers zum bestimmenden Kriterium werden können. Mitunter sind auch nicht alle Forderungen bei der Nutzung eines konkreten Mailtools miteinander vereinbar.

Im Folgenden habe ich versucht, die E-Mail-Nutzung als Kombination von Kriterien aus drei Gruppen von Merkmalen (Arbeitsweise, Nutzergruppe, Eigenschaften von Mailtools) darzustellen.

Aus der Kombination dieser Kriterien ergeben sich mehr oder weniger empfehlenswerte Arbeitsweisen. Die Bewertung kann nicht alle Aspekte aufnehmen, sie soll Sie beim Finden einer geeigneten Arbeitsweise unterstützen.

Arbeitsweisen (vgl. Abb. 1)

Dialog: Benutzung einer (gesicherten) Dialog-Verbindung (telnet) vom universitären oder häuslichen PC zu einem öffentlichen Rechner des Rechenzentrums, dort Nutzung lokaler Mailtools wie pine oder elm.

POP-Zugriff: Zugriff auf den POP-Server des Rechenzentrums mit einem Mailtool von einem PC in der Uni oder zu Hause

IMAP-Zugriff: Zugriff auf den IMAP-Server des Rechenzentrums mit einem Mailtool von einem PC in der Uni oder zu Hause

Web-Zugriff: Browser auf einem beliebigen PC mit Internet-Anbindung, Mailtool Mailman auf dem WWW-Server.

Nutzergruppen

Gelegenheits-Nutzer – gelegentliche Nutzung am universitären oder häuslichen Arbeitsplatz ohne hohe Ansprüche

Uni-Nutzer – regelmäßige Nutzung nur am universitären Arbeitsplatz

Home-Nutzer – regelmäßige Nutzung nur am häuslichen Arbeitsplatz

Pendler – regelmäßige Nutzung von verschiedenen Arbeitsplätzen aus

Reisender – Zugriff von unterwegs

Multi-Nutzer – Nutzung mehrerer E-Mail-Konten

Mitnutzer – teilt sich einen PC mit mehreren Nutzern

Eigenschaften von Mailtools

Hier nur einige Eigenschaften, die für einen Nutzer mehr oder weniger wichtig sein können:

- MIME-Fähigkeit

- Sprachunterstützung (mehrere Zeichensätze)
- Handhabung der Ordnerverwaltung
- Filterfunktionen
- Adressbuch-Verwaltung einschließlich Lade-/Entladefunktion
- Unterstützung mehrerer Mailboxen
- grafische Oberfläche oder Ansteuerung mit Tastenkombinationen und Pfeiltasten
- Kombinationsmöglichkeiten mit anderen Tools (z. B. Kalenderfunktion)
- „artfremde“ Nutzung als Zettelkasten, Kartei, Merkblatt
- verschlüsselte Passwort-Übertragung, verschlüsselte E-Mail, Signatur

Kombinationen

Nachfolgend möchte ich, ausgehend von den Nutzergruppen, Empfehlungen zu den Arbeitsweisen geben.

Der Gelegenheits-Nutzer

Alle Arbeitsweisen sind möglich, die Arbeit im Dialog und die Nutzung von pine ist relativ schnell beherrschbar. Die Arbeitsumgebung ist die Unix-Workstation, Daten auf dem PC sind nicht auf der Workstation vorhanden und umgekehrt. Aus diesem Grund ist die Übernahme eines mit PC-Tools erzeugten Dokumentes als Attachment in eine E-Mail ohne Weiteres nicht möglich. Das gilt auch für den umgekehrten Weg.

Der Web-Zugriff ist einfach, es werden allerdings durch die grafische Oberfläche mehr Daten zwischen dem PC und dem Web-Server übertragen. Die Arbeit mit Attachments ist kein Problem, weil diese Funktionen auf dem PC ablaufen.

Der Uni-Nutzer

Der PC (als persönliches Arbeitsmittel) ist in das Campus-Netz eingebunden (permanente Verbindung). Der POP-Zugriff ist empfehlenswert, wenn man die E-Mails in einem oder mehreren Ordnern auf der lokalen Festplatte des PC speichern und bearbeiten möchte. Zusatzfunktionen, wie private und öffentliche Adressbücher bzw. Umgang mit Attachments, sind nutzbar. Der POP-Zugriff wird am häufigsten angewendet, die anderen Arbeitsweisen sind ebenfalls möglich.

Wenn ein hohes Bedürfnis bzgl. der Datensicherung für E-Mails besteht, dann sollten alle oder wichtige Ordner im Home-Verzeichnis des Nutzers liegen. Damit kommen dann nur der Dialog oder der IMAP-Zugriff infrage, denn regelmäßige Datensicherungen für PC sind kaum verbreitet.

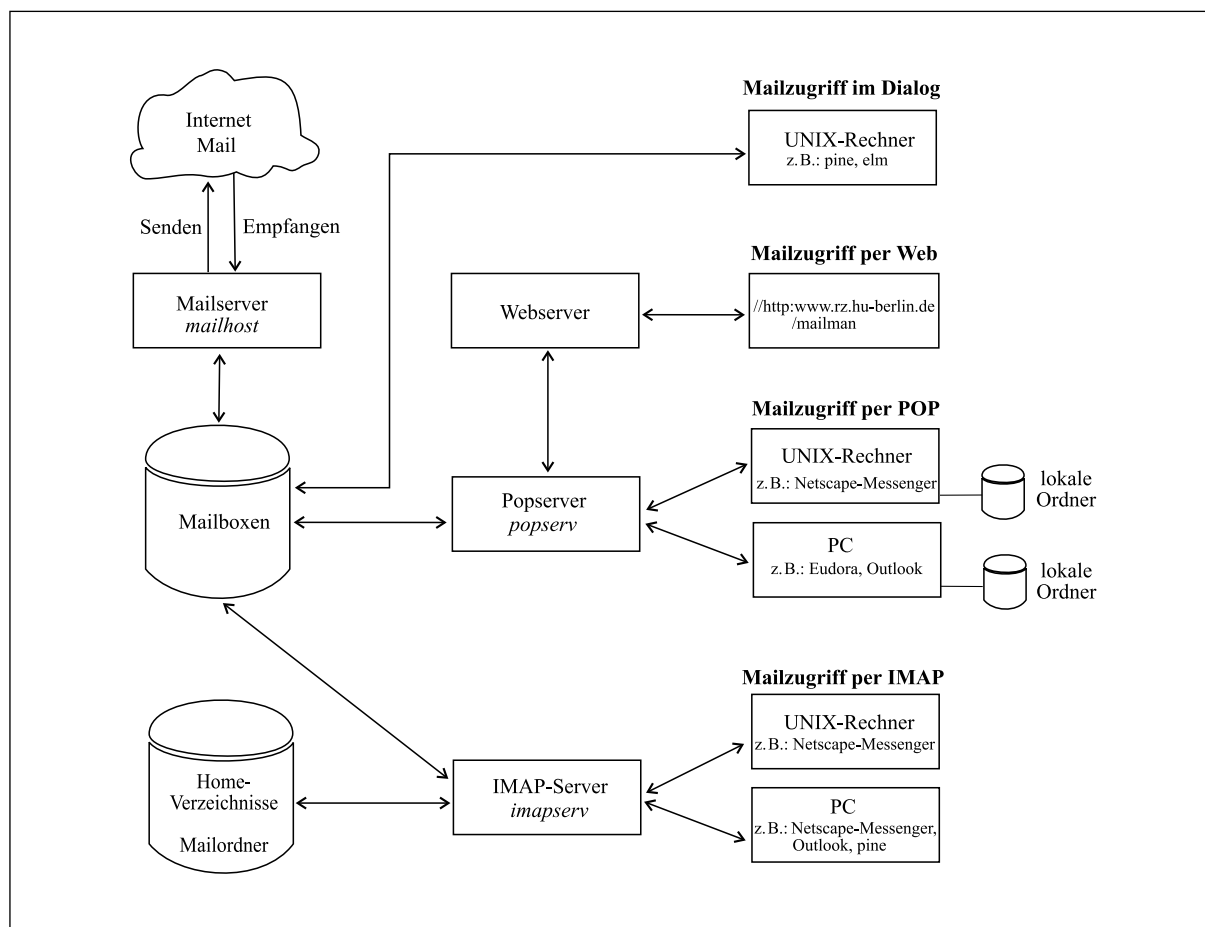


Abb. 1: Nutzungsvarianten von E-Mail

Der Home-Nutzer

Der eigene PC ist nur während der telefonischen Einwahl in das Uni-Netz integriert. Auch hier ist der POP-Zugriff empfehlenswert. In dieser Zeit werden die E-Mails vom POP-Server heruntergeladen, versandfertige E-Mails werden dem Mailserver übergeben. Danach kann die Verbindung getrennt werden (muss aber nicht), um die E-Mails „offline“ zu bearbeiten. Das können die gängigen Mailtools. Bei Bedarf wird die Verbindung erneut aufgebaut, um E-Mails herunterzuladen oder zu verschicken. Während der Offline-Arbeit stehen einige Funktionen nicht zur Verfügung. Dazu gehören die Nutzung öffentlicher Adressbücher oder die Möglichkeit, per E-Mail erhaltene Links auf Web-Seiten sofort zu verfolgen.

Die anderen Arbeitsweisen sind ebenfalls möglich, erfordern in der Regel aber eine permanente telefonische Verbindung. Ein hohes Bedürfnis bzgl. der Datensicherung für E-Mails führt zur Variante IMAP-Zugriff mit Ordnern im Home-Verzeichnis.

Der Pendler

Die empfehlenswerte Variante ist der IMAP-Zugriff mit Ordnern im Home-Verzeichnis. Die Nutzung lokaler Ordner ist dabei auch möglich, um sich z. B. Kopien von E-Mails für die Offline-Arbeit bereitzulegen. Private Adressbücher in den einzelnen Installationen müssen eigenverantwortlich abgeglichen werden.

Der Dialog sowie der Web-Zugriff kann als ergänzende Variante erwogen werden (Handhabung eines weiteren Mailtools!). In der Dialog-Variante (bei geeignetem Mailtool und passender Ordner-Hierarchie) kann auf Ordner zugegriffen werden, in der Web-Variante nicht.

Der Reisende

Für den Nutzer, der nur den Web-Zugang benutzt, ändert sich nichts, auch der typische Dialog-Nutzer kann im Prinzip wie zu Hause arbeiten, sämtliche Funktionen laufen in der gewohnten Arbeitsumgebung (Unix-Server im Rechenzentrum) ab. Ich setze dabei voraus, dass „vor Ort“ ein PC mit Internet-Zugang nutzbar ist. Für Kurzreisen sind diese Arbeitsweisen generell zu empfehlen.

Nutzer, die ihr Mailtool (POP- oder IMAP-basiert) auf dem Laptop mitführen, können sich telefonisch in unser Campus-Netz einwählen (u. U. teure Variante). Dafür kann die Arbeitsweise beibehalten werden.

Ist jedoch ein längerer Aufenthalt geplant, dann sollte man sich an einen Provider vor Ort wenden (z. B. Gastuniversität). Damit sind dann allerdings auch eine neue E-Mail-Adresse, POP-/IMAP- und SMTP-Server verbunden, das Mailtool ist entsprechend zu konfigurieren. Nachdem der Zugriff auf die „neue“ Mailbox funktioniert, kann dann auch die Weiterleitung der an der HU eintreffenden E-Mail an die neue E-Mail-Adresse mittels Web-Formular eingestellt werden (vgl. Stichwort „Forwarding...“ auf der Home-Page des RZ). Der Zugriff zum angestammten POP- oder IMAP-Server ist weiterhin möglich (sofern vom Mailtool unterstützt). Das Verschicken von E-Mails muss immer über den Mailserver (SMTP-Server) des lokalen Providers vor Ort erfolgen.

Sonst bleibt nur der Zugriff auf die E-Mail mit z. T. eingeschränktem Funktionsumfang (Ordner, Adressbücher) per Dialog oder Web-Zugriff.

Der Multi-Nutzer

Die Situation, bei mehreren Internet Service Providern (ISP) eine Mailbox zu haben, ist nicht so ungewöhnlich. Es wird sich dabei meistens um Mailboxen auf POP-Servern handeln, IMAP-Server werden wegen der erweiterten Bereitstellung von Ressourcen fast nur in wissenschaftlichen Bereichen betrieben. Im Prinzip ist nur ein Mailtool erforderlich, das mehrere POP- und IMAP-Server unterstützt.

Eudora lighth unterstützt nur einen POP-Server mit einer Mailbox. Outlook Express (4.7, 5.0) unterstützt POP- und IMAP-Konten, wäre also geeignet. Der Netscape Messenger (4.7) unterstützt nur mehrere IMAP-Server mit je einer Mailbox. Netscape bietet außerdem die Möglichkeit, mehrere Nutzerprofile einzurichten. Damit wird im Prinzip die Arbeit mehrerer Nutzer unterstützt, wobei die Daten aber vor gegenseitigen Manipulationen nicht geschützt sind. Für jedes Profil wird damit auch eine separate Konfiguration des Messenger möglich, zum Arbeiten mit einer Mailbox muss dann das entsprechende Profil gewählt werden (Einrichtung über **Start – Programme – Netscape Communicator – Hilfsprogramme – Profile-Manager**).

Der Mitnutzer

Die Situation, dass mehrere Nutzer einen PC abwechselnd benutzen, ist sicher kein Einzelfall (z. B. PC-Pools). Das Problem dabei ist, dass PC-Betriebssysteme im Gegensatz zu Unix-Systemen nicht auf die Verwaltung mehrerer Nutzer und ihrer Daten eingestellt sind. Damit kann nur der Dialog oder der Web-Zugang empfohlen werden.

Eine Alternative kann bei der Verwendung von Netscape die Einrichtung von Nutzerprofilen sein (vgl. vorigen Abschnitt), wobei die Datensicherheit eingeschränkt ist. Die Benutzung des IMAP-Zugriffs mit Ordnern ausschließlich im Home-Verzeichnis kann diese Problematik etwas entschärfen.

Burckhard Schmidt
bschmidt@rz.hu-berlin.de